



LANDLUFT
für
ANFÄNGER

Folge 7

mir trotzdem nicht verkneifen, bevor ich mich den eben eingetroffenen Handwerkern zuwende. Mia poltert indes wutschnaubend ins Haus. »Juten Tach, Frau Neuberger, wir fangen denn heute mit der Holzrahmenkonstruktion an.« Der Vorarbeiter mit den vergnügten Teddyaugen gibt mir breit lächelnd die Hand. – »Gut. Die Pläne des Statikers kennen Sie?« – »Allet mit'n Schnurrer abjesprochen.« Ich blicke mich um. »Und wo ... sind die Holzbalken?« – »Na, die wollten wa jetzt nich mit uffm Kahn balancieren. Müssten jeden Oogenblick mit dem Sprinter ... sehn 'Se, wenn man vom Teufel spricht ...« Während die drei Handwerker mir zunicken und gen Fließ eilen, wo eben ein Kleintransporter gehalten hat, poltert meine Halbschwester wieder aus der Tür. »So. Gecremt und

gewienert. Besser?« Ihre Augen funkeln kampflustig, ich muss grinsen. »Ja, wenn du jetzt noch diesen vor Dreck starrenden Jutebeutel im Auto lässt ...« – »Iris, du brauchst wirklich nicht zu glauben, dass, nur weil du das Geld hier für die Pension und so ... also quasi vorstreckst ... dass du deshalb jetzt hier den Zampano geben kannst.« Ach, daher weht der Wind. Jetzt funkeln auch meine Augen. Mia und ich haben uns nach Marthas Beerdigung in Ruhe über Mias Businessplan gesetzt, gefeilt und geändert, und am Ende – gegen drei Uhr morgens – beschlossen, es zu wagen. Wir eröffnen eine kleine Pension, die »Pension Hedwig«, machen aus den schon ausgebauten Zimmern im ersten Stock Gästezimmer (über deren Einrichtung Mia und ich uns allerdings bereits mehrfach in die Haare geraten sind). Und

ziehen zu dritt, das heißt, genau genommen, zu viert, als Hausherrinnen und Hahn im Körbchen (Fabiennes Baby wird ein Junge), in Marthas Remise. Natürlich brauchen wir dort mehr Platz, also lassen wir eine Zwischendecke und neue Wände einziehen, um unter dem Dach zusätzlichen Wohnraum zu schaffen. Das kostet natürlich. Von den Werbekosten für die Pension, der Instandhaltung und der Verpflegung der Gäste ganz zu schweigen. Und da meine liebe Halbschwester über keinerlei Ersparnis verfügt und wir beide nicht davon ausgehen, von der Pension reich zu werden, haben wir beschlossen, dass a) jede noch einen anderen ›Job‹ machen muss. Und b) wir einen Vertrag beim Notar aufsetzen, der regelt, dass ich meine Investitionen durch eine höhere Gewinnbeteiligung nach und nach

zurückbekomme. Wenn ich ehrlich bin, glaube ich nicht, dass das jemals der Fall sein wird. Ich finde also durchaus, Mia könnte den Ball ein wenig flacher halten. »Sollen wir das mit dem Zampano auch in den Vertrag aufnehmen?«, pariere ich Mias Ball trotzdem mit ironischer Milde, ist meine kleine Schwester seit Marthas Beerdigung doch ziemlich durch den Wind. »Ich bitte darum!«, schmettert Mia mir entgegen, doch jetzt muss sie auch grinsen. Ich laufe hinter ihr zum Fließ, wo die Handwerker gerade dicke Holzbohlen aus dem Sprinter laden und auf ihren Kahn hieven, um sie auf unsere Insel zu bringen. Oh Gott! Ist das nicht dieser Rotzbengel, den wir damals samt offenherzig bekleideter Begleitung in flagranti im Stall erwischt haben? Wie hieß der noch – Robin? Wehe, diese Sitten reißen wieder

ein. Als Mia und ich mit unserem Kahn übersetzen, werfe ich dem jungen Mann pro forma einen mahnenden Blick zu.

10:50. Vor einem blauen Volvo am Fließ der Schwestern

Mia steht wie ein störrisches Kleinkind vor der Fahrertür unseres neuen Volvo und streckt mir die Hand entgegen. »Ich fahre«, sage ich nur ruhig. – »Wieso?« – »Weil ich dich rauslasse.« – »Ich könnte ja auch dich rauslassen.« – »Aber das Hotel liegt am Ortseingang.« – »Ja, und? Fahre ich eben zurück. Dein Termin geht sicher länger als meiner.« Ich schaue Mia an. »Jetzt sag bitte nicht, für die Benutzung des Autos brauchen wir auch einen Vertrag.« – »Nicht, wenn du akzeptierst, dass es uns je zur Hälfte gehört. Und ich meinen Anteil auch sofort und selbst und direkt bezahlt